

Vorwort

Im Jahr 2017 begeht man das 500. Jahr der Reformation, oft nur als religiös-theologisches Ereignis gedeutet. Aber in den furiosen Vorgängen, die einst von Wittenberg ausgingen, widerspiegelten sich auch die extrem gewordenen sozialen Spannungen der Frühen Neuzeit, die sich 1525 im *Grossen Deutschen Bauernkrieg* entluden. Diesen größten sozialen Krieg nannte ein hervorragender Politikwissenschaftler des 19. Jahrhunderts den Angelpunkt der Deutschen Geschichte, weil sich, anders als etwa in Frankreich oder in England, aus den vielen Fürstentümern keine Zentralgewalt herausbilden konnte. Die historisch bedeutende Niederlage der Bauern leitete zugleich eine Orientierung ein. Bis heute wirkt sie in die Gesellschaft. Es betrifft den niedrigen Grad von Anerkennung der produktiven Arbeit, insbesondere der Arbeit jener Menschen, die die Lebensmittel für die Gesellschaft produzieren.

Der Blick der Historiker richtete sich zuerst auf die religiösen Aspekte der Vorgänge um die Reformation und fokussierte sich später zunehmend auf nationale und lokale Entwicklungen, so dass die gesellschaftlichen Umwälzungen, die ganz Europa betrafen und eine Kette von Bauernaufständen auslösten, weniger wahrgenommen wurden. Dem modernen Betrachter der damaligen Geschehnisse fallen jedoch Gesetzmäßigkeiten auf, die sich aus der neuartigen Verbindung von Warenwirtschaft mit der Geldwirtschaft ergaben und mit dem wenig zutreffenden Begriff der *Preisrevolution* umschrieben werden. Das Eindringen des Alltagsgeldes in die Dörfer veränderte die sozialen Bedingungen der Menschen auf eine ihnen unerklärliche Weise. Die sich fast schlagartig in der gesamten Gesellschaft verbreitende *Habgier nach Geld* begann an der Spitze der Gesellschaftspyramide und setzte sich dann nach unten vollständig durch, immer schneller und immer destruktiver. Sie erreichte schließlich jedes entfernte Dorf, wo zuvor der Austausch untereinander lebensfreundlicher funktionierte und eben nicht, wie nachträglich behauptet, auf ein schreckliches Minimalexistieren beschränkt war. Seit Münzen jedes abseitige Gebiet erreicht hatten, wurde es möglich, auch Geldabgaben zu erheben. Nicht mehr die Arbeit stand in der zivilen Werteskala vorn, sondern der Reichtum in einer neuen Gestalt, in Form von Geldstücken. Die Kirche hatte es über zweihundert Jahre vorgemacht und dabei ihre einstige Vorbildfunktion in das Gegenteil verkehrt. Und fast wie selbstverständlich finden wir dann als schlimmste Abgabeneinforderer die von außerhalb der jeweiligen Markgenossenschaft europaweit agierenden professionellen Finanzjongleure des hohen Kirchenapparats. So wurde den verschiedenen sozialen Schichten der Bewohner im *Heiligen Römischen Reich deutscher Nation* eine grundlegende Abneigung auf das Papsttum gemeinsam: auf dessen Verherrlichung der Geldgier und des Wuchers sowie auf dessen Raffan nach Gold und Boden. Die unterschiedlichen politischen Gruppierungen konnten sich auf diesen einen Nenner einigen, denn hier sahen sie die Ursache für den Niedergang des Reiches. Die Widersprüche zwischen Zentralgewalt und Landesfürsten, zwischen neuer kapitalistischer Produktion und Feudalwirtschaft, zwischen freien Städten und Adel, zwischen Humanismus und geistlichen Würdenträgern, fanden in diesem einigenden Hass ihren revolutionären Ausdruck. Aber die Kraft des Fortschritts ging verloren, aus welchen Gründen auch immer. Übrig geblieben ist der theologische Anteil dieser großartigen Bewegung. Und weil immer die Sieger die Geschichtsschreibung bestimmen, blieben auch die Verachtung der Bauern und die Geringschätzung ihrer Arbeit. Selbst ein Martin Luther war daran nicht ganz unschuldig.

Diese Nichtachtung der Arbeit der Landbevölkerung zieht sich bei genauerer Betrachtung bis in die Gegenwart. Ein Anliegen dieses Buches ist es, den Anstoß zu geben, erneut den Begriff der tatsächlich produktiven Arbeit zu diskutieren. In der heutigen Welt konzentriert sich, für die Allgemeinheit nahezu unsichtbar, ein neuartiger finanzieller Reichtum in unbekannt bleibenden privaten Zentren. Die dabei aufgehäuften Summen übertreffen die Nationaleinkommen so mancher Staaten. Die modernste Form des „Geldverdienens“ hat nichts mehr mit eigentlicher Arbeit und auch nichts mit realer Produktion zu tun. Der Prozeß, der sich vor 500 Jahren in Europa vollzog, scheint sich auf höherer Ebene global zu wiederholen, begleitet von neuen sozialen Spannungen globalen Ausmaßes.

In allen Epochen und in der ganzen Welt waren Bauern zeitweise gezwungen, energisch die Ergebnisse ihrer Arbeit zu verteidigen. Das bezeugt die lange, aber unvollständige Liste der im Anhang aufgeführten Rebellionen. Für die tabellarisch angeordneten Bauernaufstände erhebt der Autor keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zu viele Revolten der Landbevölkerung wurden historisch einfach ignoriert und sind heute nicht mehr zu belegen. Aber auch die nachweisbaren finden oft widersprüchliche Erwähnungen. Kompliziert wird es für den Forschenden, wenn Kämpfe anders deklariert und in den Überlieferungen als Bauernerhebungen kaum noch zu erkennen sind, beispielsweise wenn sie besonderen religiösen Anstrich erhielten oder als regionale Befreiungsbewegungen dargestellt wurden. Man traute den Bauern wenig Widerstandskraft zu und wenn sie ihr Kampfpotential zeigten, sprach man ihnen die Legitimität ihres Überlebenskampfes ab. Noch verschwommener werden neuzeitliche Darstellungen, die soziale Kämpfe als Folgen von Wetterveränderungen anführen, meistens dann, wenn nachweisbar ist, dass die herrschenden Schichten gravierende gesellschaftszerstörende Regierungspraktiken an den Tag legten.

Aufmüppigkeit der Landleute gegenüber ihren jeweiligen Beherrschern ist also kein deutsches Phänomen. Aber auf historisch großartige Weise zeigte der deutsche Bauernkrieg, wie Bauern die modernsten Anforderungen an Staatsaufgaben zu formulieren wussten, während ihre brutalen Unterdrücker nicht im mindesten in der Lage waren, eine staatliche Einheit herzustellen oder ihre weltweit agierenden landeszugehörigen Kaufleute wenigstens vor fremden Zugriff zu schützen.

Die erstaunlichen Parallelen, die sich mit jeder neuen Bauernrevolte zeigen, beweisen, dass eine grundlegende Lösung für dieses Problem der menschlichen Gesellschaft noch nicht gefunden wurde. Eher trifft das Gegenteil zu. Führt doch die Landflucht, momentan die weltweit verbreitete Form des Bauernwiderstandes, nicht mehr in produktive Städte, wie es vor fünfhundert, ja auch vor hundert Jahren noch der Fall war. Die modernen Ballungsräume von Menschenmengen, die zunehmend zweistellige Millionenzahlen erreichen, haben oftmals ihre Bedeutung als Industriemetropolen verloren. Der Anteil ihrer Bewohner, der über Generationen ohne gänzliche Arbeit zu leben gezwungen wird, steigt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Jene, die einer bezahlten Beschäftigung nachgehen dürfen, wissen nicht einmal mehr, wie weit sie wirklicher Produktivität entspricht. Die merkwürdige Sicherungsstrategie einer kleinen Kaste von Hyperreichen lässt die Frage zu, ob diese sich für ihre vermeintliche „Elite“ kleine geborgene Inseln der Sicherheit in der von wachsender Armut bedrohten Welt zu organisieren vermag und alle anderen „Überflüssigen“ davon fern zu halten in der Lage ist.